



Wir Schlesier in Bayern

Informationen der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und
und Oberschlesien – Landesverband Bayern e.V. Oktober 2013



Vorwort des Landesvorsitzenden

Die zweite Ausgabe unseres Schlesierblattes liegt Ihnen vor. Ich hoffe, es trägt wiederum dazu bei unsere Bemühungen transparent zu machen. Zwei gewichtige Themen beherrschten die letzten Monate: Die Zukunft der Bundeslandsmannschaft zum einen, und die weitere Entwicklung unserer Stiftung auf Landesebene zum anderen. Nach wie vor bemühen wir uns um eine Bleibe für all die historischen Sammelobjekte schlesischer Herkunft in einem „Kulturzentrum“ oder in einem „Haus Schlesien in Bayern“. Beide Themen werden

uns noch eine geraume Weile in Atem halten.

Liebe Landsleute, landauf und landab finden in diesen Monaten „Tage der Heimat“ statt. Aus vielen Berichten ist mir bekannt, dass Sie sich - wie immer - sehr zahlreich engagieren, um unserer schlesischen Heimat, ihrer Geschichte und ihrer kulturellen Errungenschaften zu gedenken und diese ins öffentliche Bewusstsein zu rufen. Diese „Tage der Heimat“ gibt es in der Bundesrepublik seit 63 Jahren, nachdem im November 1949 in Göttingen der Beschluss zur alljährlichen Durchführung dieses Gedenktages gefasst wurde. Für Ihr Engagement danke ich Ihnen sehr herzlich und bitte um Ihr weiteres Mitwirken. Ihre Treue zur Landsmannschaft und Ihr stetes Bemühen um deren Erhalt sowie die Aktivitäten in den einzelnen Orts- und Kreisgruppen tragen ganz erheblich dazu bei, die Zukunft unserer schlesischen Heimat positiv zu beeinflussen und mitzugestalten.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie sich einmal mit einem Bericht über Ihre „schlesische Arbeit“ an die Redaktion unseres Blattes (siehe Impressum) wenden würden. Wir freuen uns auf zahlreiche Beiträge, wünschen Ihnen alles Gute und verbleiben mit einem herzlichen „Schlesien Glück auf“.

Ihr Christian K. Kuznik

Die selbst geschaffene Blockade überwinden

Sie haben sicher erfahren, liebe Landsleute, dass es nach den Ereignissen um das Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover eine erregte Diskussion gab, in der es u.a. um die Zukunft der Bundeslandsmannschaft ging. In den „Schlesischen Nachrichten“ (SN) und anderen Medien wurden die Rücktritte von Prof. Pietsch, Peter Großpietsch und mir von Herrn Pawelka scharf angegriffen. Wir wurden herabgewürdigt, beschimpft, teilweise wurden auch Unwahrheiten verbreitet. Deren ausführliche Richtigstellung würde den Rahmen unseres Blättchens sprengen, deshalb möchte ich mich auf einige grundsätzliche Aussagen beschränken:

Meine konstruktiv gemeinte Kritik, die Landsmannschaftsarbeit mehr auf die Zukunft auszurichten, hat Herr Pawelka unvermittelt als Angriff auf seine Person gewertet und entsprechend darauf reagiert. In den SN erschien seine „Antwort auf eine unappetitliche und amateurhafte Skandalisierung des Deutschlandtreffens“, wobei er Teile meiner Vorschläge übernahm und diese freilich mitunter verdrehte. Gleichzeitig verbat er der SN-Redakteurin, Darstellungen der Angegriffenen zu veröffentlichen. Der unverblümt geäußerte Verdacht auf „Käuflichkeit, Korruption oder sonstiges ehrloses Handeln“ ist mehr als „unappetitlich“! Für Pawelka typisch: In seiner langen rückwärtsgewandten „Antwort“ kommt tatsächlich auch mal die von mir geforderte „Zukunftsvision“ vor, allerdings nur als einzelnes Wort und ohne jeglichen konkreten Inhalt. Und noch eine Anmerkung: Die von vielen Landsleuten als „angemessen“ oder „sehr gut“ bezeichnete Rede beim Deutschlandtreffen 2013 war die dritte Fassung seines Konzepts. Die erste hatte er nach dringenden Aufforderungen von mir und Peter Großpietsch nur geringfügig geändert. Weitere Änderungen lehnte er kategorisch ab. Erst als Peter Großpietsch und Prof. Pietsch sich zum Rücktritt entschlossen zeigten, nahm er nach langem Zögern und im letzten Moment eine Änderung vor. Dies jedoch konnte die beiden Rücktritte auch nicht mehr verhindern.

Es geht mir gewiss nicht um persönliche Rechthabereien, sondern um ein zutiefst sachliches Anliegen: Die Zukunft Schlesiens mit zu beeinflussen ist und bleibt die wichtigste Aufgabe unserer Landsmannschaft. Trotz aller Irritationen habe ich persönlich nichts gegen Rudi Pawelka. Ich respektiere seinen bisherigen Einsatz. Dieser hat auf Grund des mehr als forschen Auftretens des Bundesvorsitzenden und seiner oft sehr einseitigen Argumentation freilich eher in die Sackgasse geführt, unsere Landsmannschaft isoliert und uns ein finanzielles Fiasko bereitet. Wer auch nur etwas nachdenkt, kommt zu der Erkenntnis, dass „die Zukunft“ nicht mehr von „uns Alten“ allein gestaltet werden kann, sondern nur mit den nachfolgenden Generationen. Wir können lediglich noch die Wei-

chen stellen. Deshalb ist es unverzichtbar, Vorstellungen, Wünsche und Befindlichkeiten der Jüngeren zu berücksichtigen. Mit ewig rückwärtsgerichteten Positionen und mit einem letztlich erfolglosen „Kampf“ gegen die „Vertreiber“ sind sie wohl kaum zu begeistern.

Die gelegentlich geäußerte Meinung, „die Landsmannschaft solle lieber mit fliegenden Fahnen untergehen, als aufzuhören, Mahner gegen Unrecht und Kämpfer für geschichtliche Wahrheit, Wiedergutmachung und Entschädigung zu sein“, ist zwar verständlich, stellt aber eine nur einseitige und überaus begrenzte Sichtweise dar.

Letztlich ist dies eine egoistische Position, die nur auf eigene Wünsche und Vorstellungen abzielt und nicht primär auf das Wohl Schlesiens. Es ist so wie nicht selten bei „alten“ Vorsitzenden von Orts- oder Kreisgruppen erlebt: „Wenn ich mal nicht mehr bin“, sagen sie „braucht es auch keine Landsmannschaft mehr zu geben“. Sie haben keine Nachfolger herangebildet (manchmal auch nicht geduldet) und so gingen zahlreiche Gruppen kaputt. Wir aber wollen, dass Schlesien eine Zukunft hat. Mein und unser aller Anliegen heißt: Es geht um unsere Heimat Schlesien und deren Zukunft – wenn wir für Schlesien (wie weitestgehend bisher) nichts erreichen und nichts tun, haben wir unsere Aufgabe verfehlt.

Die bei Herrn Pawelka seit Jahrzehnten ganz und gar im Vordergrund stehenden Aktivitäten gegen Menschenrechtsverstöße sind zwar berechtigt, haben jedoch als alleinige Arbeitsgrundlage für Schlesien kaum etwas bewirkt. Wie gesagt: Sie führten unsere Landsmannschaft weitestgehend ins Abseits. Ich meine, es ist an der Zeit, den Arbeitsschwerpunkt zu verlagern und neue Prioritäten zu setzen. Dazu ist Pawelka jedoch, nach all dem, was wir vom ihm gehört haben, wohl nicht bereit. Und selbst, wenn er sich dazu bekennen würde, keiner würde es ihm wohl abnehmen. Deshalb mein Appell an den Bundesvorsitzenden: „Erweisen Sie unserer Landsmannschaft einen letzten Dienst und treten Sie in allen Ehren von Ihrem Amt zurück, damit eine Spaltung unserer Organisation vermieden und ihr eine Zukunft ermöglicht wird“. Wir möchten, dass die über 800-jährige deutsch geprägte Kultur Schlesiens nicht in Vergessenheit gerät, sondern sich unter neuen Vorzeichen weiter entwickeln kann. Unsere Wurzeln müssen für die Nachkommen erkennbar sein und prägend bleiben. Deshalb sehen wir einer grenzüberschreitenden Arbeit der Landsmannschaft mit Optimismus entgegen. Wir dürfen nicht nur Probleme benennen, sondern müssen Aufgaben und Lösungen aufzeigen. Und wir müssen unsere durch Pessimismus und Ressentiments selbst geschaffene Blockade überwinden. Dafür bitte ich Sie um Ihr Mitwirken.

Christian K. Kuznik



Erfolgreiches Deutschlehrer-Seminar in Pfarrkirchen

In der Zeit vom 7. bis 12. Juli fand heuer zum 18. Mal ein Fortbildungsseminar für Deutschlehrer/innen und Erzieherinnen aus Oberschlesien statt, davon bereits zum 15. Mal im Salvatorkolleg am Gartlberg in Pfarrkirchen. Die Veranstaltung wurde - wie bislang auch - vom Landesverband Bayern e. V. der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien organisiert. Dank großzügiger finanzieller Unterstützung durch die Bayerische Staatskanzlei war das Treffen auch in diesem Jahr möglich geworden.

Leiter und Hauptreferent der Tagung war wiederum Landesvorsitzender Christian K. Kuznik, der, wie im Vorjahr, durch einen seiner Stellvertreter, Dr. Gotthard Schneider, unterstützt wurde. 19 oberschlesische Lehrerinnen und ein Lehrer waren diesmal nach Pfarrkirchen gekommen.



Die oberschlesischen Seminarteilnehmer mit Christian Kuznik, Bürgermeister Georg Riedl, Pater Georg, Schulamtsdirektorin Christine Kampfhammer (von rechts) und Dr. Gotthard Schneider und Hans-Dieter Koschny (erster und dritter von links).

Am Abend des Anreisetages stellten sich die Teilnehmer einander vor und besprachen das Seminarprogramm. Der folgende Tag stand im Zeichen des öffentlichen Interesses an der Tagung. Pfarrkirchens Bürgermeister Georg Riedl, Schulamtsdirektorin Christine Kampfhammer Staatliches Schulamt des Landkreises Rottal-Inn), Pater Georg, der Hausherr des Tagungsortes sowie der ehemalige Seminarleiter Rektor i.R. Hans-Dieter Koschny, begrüßten die polnischen

Gäste auf das Herzlichste. „Ich freue mich, dass Pfarrkirchen sich als Standort dieser Lehrerfortbildung gefestigt hat und ein Austausch über Grenzen hinweg möglich ist“, betonte Bürgermeister Riedl und zeigte auf, was die „Kommune als Bildungsträgerin“ in Pfarrkirchen alles leistet. Auch die durch Herrn Gruber vertretene „Passauer Neue Presse“ würdigte in einem ausführlichen Artikel unsere landsmannschaftliche Initiative.



Die Seminargruppe im Bayerischen Landtag

Nach dieser Begegnung erhielten die Teilnehmer einen Überblick über das bayerische Schulwesens (Dr. Schneider). Rektor i.R. Koschny erläuterte vor Ort Geschichte und Baustil dreier Kirchen der Stadt, bevor Bürgermeister Riedl am Abend persönlich durch das „Reifenstuhlhaus“ führte, welches stets eine Kunstausstellung präsentiert sowie die städtische Musikschule und eine Bibliothek beherbergt. Schließlich lud er die Gäste und Betreuer noch zu einem köstlichen Abendessen ein.

Die Förderung der deutschen Sprache in Polen, genauer gesagt in den oberschlesischen Heimatgebieten, ist ein Grundanliegen der Zukunftsarbeit unserer Landsmannschaft. Somit standen Sprachvertiefung sowie Didaktik und Methodik des Sprachunterrichts im Mittelpunkt des Seminars. Die von Christian Kuznik betreuten Arbeitskreise zum Thema „Schulspiel“ bereiteten viel Freude und auch die konkreten Übungen zum Sprechen vor der Klasse wurden dankbar angenommen. Die für eine saubere Aussprache unerlässliche Mono- und Diphthongierung in der deutschen Sprache sowie die Kunst der Klassenführung standen ebenfalls im Programm. Landesvorsitzender Kuznik war es auch, der den Teilnehmern in einer abendlichen Runde das Leben und Werk Joseph von Eichendorffs nahe brachte. Anlass war der 225. Geburtstag des großen schlesischen Romantikers. Dr. Gotthard Schneider gab einen Überblick über das gegliederte und durchlässige bayerische Schulwesen und ging auf den aktuellen Stand der

Diskussion zum Thema „spielerisch-entspanntes Lernen“ ein. Aber auch außerhalb des Vortragssaales wurde viel erfahren und gelernt. Einer der Höhepunkte war der Besuch der Grundschule Postmünster. Dort erlebten die Teilnehmer unter der Leitung von Rektor Dr. Achim Heinze ein Feuerwerk an Schulspiel-Möglichkeiten, vom einfachen Begrüßungsritual über Musikbeiträge bis zum Kindertheater der „Raupe Nimmersatt“.

Die Besichtigung des äußerst attraktiven Schulgebäudes und die Diskussionen mit einem Teil der Lehrkräfte rundeten die gelungene Hospitation ab.

Ein weiterer Höhepunkt war die Fahrt zum Bayrischen Landtag nach München, zu der MdL Dr. Hans Jürgen Fahn (Fraktion der Freien Wähler) geladen hatte. Nach einer Diskussion und der Besichtigung des Maximilianeums waren die Teilnehmer zu einer zünftigen Weißwurst-Brotzeit eingeladen. Dr. Schneider führte die Gruppe anschließend durch die Münchner Innenstadt und stieß bei seinen geschichtlichen Ausführungen auf viel Interesse. Bei der Rückfahrt gab es noch einen Abstecher nach Altötting mit Besuch der Gnadenkapelle und der Stiftskirche.

Einige der Seminarteilnehmer präsentierten Unterrichtsprojekte und referierten über ihre eigene Unterrichtsarbeit. Themen waren u.a. das Schulspiel, das Plätzchenbacken an Weihnachten und der Schüleraustausch mit deutschen Schulen. Da wird im Deutschunterricht z.T. Großartiges geleistet, das es nun zu erweitern und zu ergänzen gilt, damit dieser sowohl den Lehrenden als auch den Lernenden Freude bereitet und erfolgreich verläuft. „Sprache schafft Identität“, sagte Christian Kuznik. Nur so bleibe die 800-jährige deutsche Kultur und Geschichte Schlesiens weiterhin präsent und im wahrsten Sinne des Wortes „im Gespräch“.

Während der Seminarwoche erhielten die Teilnehmer auch Besuche vom neu gewählten Landeskulturreferenten, Dr. Eckhardt Holz, vom Bezirksvorsitzenden der LM in Oberbayern, Wolfgang Papenfoth sowie vom Partnerschaftsbeauftragten des Landesverbandes Bayern, Joachim Lukas, der über die berühmten Klöster der Zisterzienser in Schlesien referierte,

Zum Abschluss der Seminarwoche hatte die Kirchengemeinde Pfarrkirchen eingeladen. Gestaltet wurde der Abend u.a. vom örtlichen Kirchenchor und einer Musikgruppe aus dem polnischen Jastrzebie Zdrój/Bad Königsdorf-Jastrzemb, die anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Partnerschaft in Pfarrkirchen weilte. Deutsches und polnisches Liedgut rundete das Programm ab und so wurde der Abend zu einem Beispiel fröhlich-gelebter Völkerverständigung.

Die Teilnehmer konnten aus dem Seminar neben vielen persönlichen Eindrücken auch eine Menge neues Wissen und wertvolle Praxiserfahrung für ihren

Deutschunterricht in Polen mitnehmen, wobei sie die Kenntnisse zum einen im muttersprachlichen Unterricht und zum anderen als Fremdsprachenunterricht v. a. in der Grundschule und im Gymnasium anwenden werden. Unser besonderer Dank ergeht auf diesem Wege nochmals an die Bayerische Staatskanzlei für die finanzielle Förderung, an die Patres Georg und Joseph vom Salvatorkolleg sowie an Bürgermeister Georg Riedl, der es sich als sichtbares Zeichen der Verbundenheit nicht nehmen ließ, die Teilnehmer/innen vor der Abreise persönlich zu verabschieden. In Worten nicht auszudrücken indes ist der Wert des während der Woche herrschenden harmonischen Miteinanders, der persönlichen Begegnungen und der vielen neu geknüpften Kontakte.

Ch. K. Kuznik und G. Schneider

*

Pressemitteilung Nr.IV/2013

20.September 2013

Plädoyer für eine gemeinsame Zukunft

Die Vielfalt der Regionen, sie ist ein unverwechselbares Markenzeichen Europas. Geschichte, Kultur, ethnische Besonderheiten u.a. bestimmen das Eigenleben jeder einzelnen dieser Regionen. Das macht Europa farbig. Schlesien ist eine solche Region.

Infolge des zweiten Weltkriegs ist dem „Land zwischen Riesengebirge und Oder“ ein besonderes Schicksal widerfahren: Die Karte wurde neu gezeichnet und die Grenzziehung verändert. Der Jahrhunderte lang von deutschem Geistesleben bestimmte Kulturraum gelangte unter die Fahnen des polnischen Adlers, vor allem zunächst aber unter ein Regime, welches die Beziehungen der Schlesier zur „alten Heimat“ systematisch behinderte. Seit 1990 ist das anders. Eine Sternstunde für Europa und die Völkerverständigung sozusagen, eine Sternstunde freilich, die von den Schlesiern mit dem endgültigen Verlust ihrer Heimat teuer bezahlt wurde. „Dennoch eine große Chance“, wie Christian Kuznik, der Landesvorsitzende der Schlesischen Landsmannschaft in Bayern, anlässlich einer Veranstaltung seiner Organisation in Herzogenaurach betonte. „Die Reise- und Besuchsmöglichkeiten haben sich normalisiert und die persönlichen Beziehungen können seitdem frei und individuell gestaltet werden. Bei allem Heimaverlust, dies sollten wir zu schätzen wissen und nicht durch rückwärtsgerichtete Ressentiments aufs Spiel setzen“.

Wenig sinnstiftend sei es, so der Landesvorsitzende, Jahrzehnte nach Vertreibung und Wende noch immer gegeneinander aufzurechnen, was nicht ungeschehen gemacht werden kann. Nur der Blick nach vorn – ohne dabei Gewesenes zu

ignorieren - und ein gemeinsames und pragmatisches Vorgehen können einem künftigen Europa, aber auch dem schönen Schlesierland und den dort lebenden Menschen eine gute Zukunft sichern. Eine solche Betrachtungsweise habe für seine Organisation jedenfalls absolute Priorität, meinte der Landesvorsitzende.

Bereits heute gebe es Unternehmungen, die dem Postulat einer „Zusammenarbeit aller Schlesier diesseits und jenseits der Grenzen“ entsprechen, sagte Kuznik und verwies u.a. auf ein kürzlich in Pfarrkirchen durchgeführtes Wochen-Seminar für polnische Lehrkräfte. Diese Veranstaltung werde von der Schlesischen Landsmannschaft Bayerns bereits seit Jahren organisiert und von den polnischen Pädagogen sehr gern angenommen. „Da läuft vieles über die zwischenmenschliche Schiene“, meinte der Landesvorsitzende, „deshalb sind diese Begegnungen auch immer so fruchtbar“.

Die Erlebnisgeneration der Schlesier befinde sich - altersbedingt - mehr und mehr auf dem Rückzug, stellte Kuznik fest. Umso dringender sei es, dass die Jüngeren jetzt das Heft in die Hand nehmen und das geistige Erbe ihrer schlesischen Eltern und Großeltern pflegen. „Wir, die wir Schlesien als Heimat noch erlebt haben, können nur noch versuchen, entsprechende Weichen zu stellen und Brücken zu bauen. Letztere freilich auf festem Fundament, damit sie auch jeder politischen Wetterlage standhalten. Und als Wichtigstes: Wir müssen dann auch dafür sorgen, dass sie von beiden Seiten begangen werden, die Brücken.“

*

Stabwechsel beim Schriftführer

Unter Funktionsträgern ist das Amt des Schriftführers nicht das begehrteste. Das liegt vor allem an dessen Anforderungsprofil. Eine Neigung zur Feder sollte man schon haben, auch ein gewisses Interesse an Detail und Kleinarbeit. Beschlüsse, Abstimmungen u.ä. müssen schließlich so protokolliert sein, dass sie ggf. auch Jahre später noch nachvollziehbar sind. So betrachtet gewinnt der Schriftführer an besonderer Bedeutung.

Gerhard Kuznik, bekleidete das Amt 13 Jahre lang, zunächst als Mitglied des Landesvorstands (von 2000 bis 2010), dann bei der „Stiftung Schlesien.Bayern – MMIX“ (von 2009 bis dato). Jetzt, da er aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten muss, sagt er rückblickend: „Beide Ämter habe ich sehr gern ausgeübt, da sie sehr viele interessante Informationen vermittelten, auch wenn bei den Sit-

zungen ein hohes Maß an Konzentration erforderlich und die häusliche Schreibarbeit sehr zeitintensiv war“. Stets war er sich der Bedeutung seiner Aufgabe bewusst und erledigte sie mit großer Hingabe. Dafür bedankt sich der Landesverband auf diesem Wege nochmals ganz herzlich bei ihm. „Ich bin sicher, dass wir auf seine große Erfahrung zurückgreifen können, wenn immer dies nötig ist“; sagt sein Bruder Christian, der Landesvorsitzende.

Kuznik ist Schlesier aus Passion. Erst als Zwanzigjähriger kam er (1958) in die Bundesrepublik. Er stammt aus Krappitz, Kreis Oppeln, und ist Jahrgang 38. Da sein polnisches Abitur sowie ein in Breslau begonnenes Physikstudium hier nicht anerkannt wurden, musste er einen Sonderlehrgang absolvieren, bevor er zum Lehramtsstudium (in München) zugelassen wurde. Verschiedene bayerische Orte waren Zwischenstationen seiner Lehrerlaufbahn, bevor er Rektor der Landsberger Hauptschule am Schlossberg wurde. 1998 ging er in den Ruhestand. .

Nach der Wende war er der Landsmannschaft Schlesien beigetreten, wurde Ortsvorsitzender in Landsberg und bekleidete das Amt 11 Jahre lang. Seit 2004 ist er Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen (BdV) in Landsberg. Mit Stolz weist er auf den jährlich durchgeführten „Tag der Heimat“ hin, an dessen Gestaltung er federführend beteiligt ist. Den Kontakt nach „drüben“ pflegt er nach wie vor lebhaft: Ständiger Briefverkehr, Telefonate und Besuche tragen dazu bei, dass Schlesien für ihn das bleibt, was es immer schon war: Seine Heimat.



*Nachfolger und Vorgänger:
Gerhard Kuznik (rechts) und
Götz Pfeiffer in der Geschäftsstelle
Herzogenaurach.
Foto: Karl Biedermann*

Bei der Treuchtlinger Delegiertenversammlung im März dieses Jahres wurde der Stabwechsel vollzogen. Zum Nachfolger Kuzniks wählten die Delegierten Götz Pfeiffer aus Mering bei Augsburg. Pfeiffer ist Ende Januar 1945 geboren, hat also keinerlei persönliche Erinnerung an Schlesien. Alles was er über „die Heimat“ weiß, weiß er von den Angehörigen. Bei der Flucht im Februar 45 hatte die Familie einen Schutzengel: Wenige Tage vor dem großen Inferno passierte

sie Dresden. Die Odyssee endete schließlich im Allgäu. Kempten und Lindau waren prägende Stationen seiner Kindheit. In Lindau engagierte sich die Mutter in einem „Schlesierverein“; da bekam der Junge natürlich einiges über Schlesien mit.

Nach der Wende war Pfeiffer erstmals „drüben“ und besuchte u.a. das einstige großelterliche Anwesen in Lauban. Zu den dort wohnenden Leuten entstand ein freundschaftlicher Kontakt, der bis heute besteht. Um den Laubaner Freunden gerecht zu werden, wagte sich Götz Pfeiffer in den frühen neunziger Jahren an die polnische Sprache. „Leider blieb es nur bei einem Anfängerkurs“, bedauert er, sagt dann aber etwas sehr Bemerkenswertes: „Das Bisschen, das ich da gelernt habe, hat mir schon viel geholfen, vor allem hat es dazu beigetragen, die polnischen Herzen aufzuschließen“. Eine nachahmenswerte Einstellung.

2001 schloss er sich in Augsburg der dortigen Landsmannschaft an, wurde 2006 zu deren Vorsitzendem gewählt und hat das Amt bis heute inne. Zusätzlich übernahm er als stellvertretender Vorsitzender auch Verantwortung im Bezirksverband Schwaben. In dieser Funktion betreut er das Presseamt und das Kulturreferat mit. Seit 2010 ist er darüber hinaus zuständig für den sechsmal im Jahr erscheinenden „Schlesierbrief“, der in Schwaben eine 60-jährige Tradition hat.

*

Trachten zeigen – Freunde treffen – Begeisterung erleben – Freude haben:

50. Europeade in Gotha



Die schlesischen Trachtengruppen aus dem Bundesgebiet waren eine der größten teilnehmenden Gruppen bei der 50. Europeade vom 17. bis 21. Juli 2013 in Gotha. Die Veranstaltung geht auf das Jahr 1964 zurück. Begründet wurde sie von schlesischen und flämischen Trachtengruppen in Flandern/Antwerpen unter der Federführung von Hans-Joachim Muschiol mit der „Schlesischen Trachtengruppe Altvater Rübezahl“ Iserlohn. Seit dieser Zeit treffen sich jedes Jahr in einer anderen Stadt Trachtengruppen aus allen Regionen Europas. 1970, bei der 7. Europeade in Herzogenaurach, lautete das Motto „Europa ohne Grenzen“. Ca. 3.500 Teilnehmer waren damals nach Herzogenaurach gekommen. Bei der 50. Europeade in Gotha, erstmalig in einer mitteldeutschen Stadt nach der Wende, wurden rund 5.000 Teilnehmer gezählt. Das Motto der Herzogenauracher Veranstaltung wurde wahr: Europa ohne Grenzen! Nächstes Jahr wird die Europeade in der zentralpolnischen Stadt Kielce ausgerichtet und für 2015 hat sich bereits Helsingborg in Schweden beworben. Mehr Bilder finden Sie im Internet unter [www. Europeade Gotha 2013](http://www.EuropeadeGotha2013).

Christiane Webert/ Karl Biedermann

*

Das Landesfrauenreferat der Landsmannschaft Schlesien führt am 9. November 2013 im „Haus der Heimat“, Nürnberg, unter dem Motto

„Schlesien in seiner Vielfalt“ *Vergangenheit und Gegenwart*

ein eintägiges Seminar durch, das sich an Frauenreferentinnen, Kulturreferenten/Innen und sonstige Interessierte wendet. Die Veranstaltung beginnt um 10.00 Uhr und endet um 17.30 Uhr.

Bitte wenden Sie sich an Anneliese Woschke, Landesfrauenreferentin unserer Landsmannschaft, wenn Sie sich für das Programm interessieren oder wenn Sie an dem Seminar teilnehmen möchten. Sie erreichen Frau Woschke telefonisch unter 09191/80048 oder per E-mail unter schlesien@woschke.de.

*

Die Geschäftsstelle bittet die Ortsverbände darum, säumige Beiträge aus den Jahren 2012 und 2013 schnellstmöglichst abzuführen!

Liebe Landsleute, bitte greifen Sie zur Feder.



Wie oft haben wir uns unserer Heimat Schlesien erinnert? Wie oft schon haben wir unser Recht auf Heimat und Wiedergutmachung eingefordert? Wie oft aber waren wir auch enttäuscht, wenn das Unrecht von Flucht und Vertreibung nicht gebührend anerkannt wurde? Natürlich haben wir auch viel gegen den Zeitgeist gearbeitet und unsere Heimatliebe immer wieder beteuert, doch schriftliche Unterlagen von uns selbst und unseren Erlebnissen selbst gibt es nur wenige, viel zu wenige. Nun stehen wir vor einem Generationenwechsel. Die Erlebnisgeneration geht so langsam, und die Bekenntnisschlesier rücken nach, so hoffen wir wenigstens. Geben wir Ihnen möglichst viel authentisches Material an die Hand, dann bleibt die „alte Heimat“ in lebendiger Erinnerung. Der Landesvorstand möchte zu diesem Zweck persönliche Berichte sammeln und Sie, liebe Landsleute, ermutigen, zur Feder zu greifen. Bitte bringen Sie Ihre persönlichen Erlebnisse zu Papier. Für die kommenden Generationen. Dabei ist es ganz egal, worüber Sie berichten. Ob über Begebenheiten aus der Kindheit oder Schulzeit, ob über fröhliche oder traurige Anlässe, ob über tröstliche oder erschütternde Erlebnisse auf der Flucht oder über Augenblicke, in denen Sie Gottes Beistand besonders spürten - wir sind für alles dankbar. Wenn genügend Unterlagen beisammen sind, werden wir einen Sammelband herausgeben. Jeder Autor wird genannt. So bleibt auch Ihr Name der Nachwelt erhalten. Bitte schicken Sie Ihren Beitrag an unseren Landesgeschäftsführer, Karl Biedermann, Postfach 1428 (von Weber Str. 4) in 91065 Herzogenaurach. Ihnen alles Gute und der Heimat Schlesien ein frohes „Glück auf“.

Dr. Gotthard Schneider

*

Herausgeber: Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien –
Landesverband Bayern
Vorsitzender: Christian Kuznik, Burgunderstraße 27, 63785 Obernburg
Tel.: 06022 8795 c.k.kuznik-obernburg@t-online.de
Redaktion: Peter Thiel, Am Happach 40, 97218 Gerbrunn
Tel.: 0931 707691 thiel.gerbrunn@arcor.de
Ausgabe 2: Oktober 2013

Redaktionstermin für die Ausgabe 3: 15.November 2013
--